



Staatliches Institut für  
Frühpädagogik und  
Medienkompetenz



Kindergarten Mintraching

Sprachkonzeption

Stand 02/2025

## Inhalt

1. Bedeutung der Sprache für Bildung und Entwicklung.....	3
2. Sprachförderung in der Kita und die Rolle der Sprachkraft.....	3
3. Sprachpädagogische Arbeit in der Kita.....	4
3.1 Literacy und der frühe Zugang zu Schrift und Büchern.....	4
3.2 Frühe Schriftsprachförderung und phonologische Bewusstheit.....	5
3.3 Sprachförderung durch Spiel und Interaktion.....	5
3.4 Partizipation in der Kita.....	6
3.5 Sozial-emotionaler Bereich.....	6
3.6 Sprachförderung in verschiedenen Bildungsbereichen.....	7
4. Inklusive Pädagogik.....	8
4.1 Die Gestaltung der Umgebung.....	8
4.2 Interaktion mit Kindern.....	8
4.3 Schutzkonzept und Kindersicherheit.....	9
5. Zusammenfassung: Zusammenarbeit mit Familien.....	9
5.1 Bedeutung der Familie für die kindliche Identität.....	9
5.2 Sprachpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern.....	10
5.3 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.....	10
5.4 Wohlbefinden der Eltern in der Kita.....	10
5.5 Begleitung der Übergänge.....	11
6. Sprachpädagogische Arbeit mit dem Team.....	12
6.1 Anforderung an Fachkräfte für eine erfolgreiche Sprachpädagogische Arbeit.....	12
7. Beobachtung und Dokumentation.....	13
8. Qualitätssicherung.....	14
9. Fazit.....	14
10. Quellenverzeichnis.....	15

## 1. Bedeutung der Sprache für Bildung und Entwicklung

Sprache ist eine grundlegende Kompetenz für die gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Entwicklung. Sie ermöglicht Kommunikation, den Aufbau sozialer Beziehungen sowie den Erwerb von Wissen. Sprachkompetenz in Wort und Schrift ist eine zentrale Voraussetzung für Bildungsprozesse und beeinflusst maßgeblich die schulische und berufliche Laufbahn. Zudem ist Sprache eng mit der Persönlichkeitsentwicklung verbunden, da sie Ausdruck von Gedanken, Gefühlen und Interessen ermöglicht.

Der kindliche Spracherwerb beginnt bereits vor der Geburt und entwickelt sich durch Nachahmung und Interaktion mit Bezugspersonen. Allerdings können strukturelle und gesellschaftliche Veränderungen, wie längere Arbeitszeiten der Eltern, zunehmende außerfamiliäre Betreuung oder ein Migrationshintergrund, den natürlichen Spracherwerbsprozess beeinflussen. Bildungseinrichtungen wie Kindergärten übernehmen daher eine immer größere Rolle in der sprachlichen Förderung.

Unsere Kindertageseinrichtung reagiert auf diese Entwicklungen mit einem klaren Bildungsauftrag und gezielten Maßnahmen zur Sprachförderung. Besonders für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen, ist die Kita ein zentraler Ort des Spracherwerbs. Sprachpädagogik ist daher ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit.

Durch regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung unterstützen wir jedes Kind individuell. Dabei orientieren wir uns an aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Unsere Einrichtung nimmt zudem am Landesprogramm zur Fortführung der **„Sprach-Kitas in Bayern: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“** teil, um die sprachliche Bildung weiter zu stärken.

## 2. Sprachförderung in der Kita und die Rolle der Sprachfachkraft

Sprache ist der Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe und Bildung. Der Spracherwerb beginnt im Elternhaus durch Interaktion mit den Eltern und wird in der Kindertageseinrichtung gezielt gefördert. Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist dabei ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um alle Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

In unserer Einrichtung übernimmt die Sprachfachkraft (SFK) eine zentrale Rolle in der sprachlichen Bildung. Sie ist fest im Team verankert, hat eine Multiplikatorinnenfunktion und wird nicht auf den Personalschlüssel angerechnet. Ihre Aufgaben umfassen:

- **Beratung, Begleitung und Qualifizierung des Kita-Teams** in den Bereichen alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit Familien.
- **Gruppenübergreifende Bildungsarbeit** mit Kindern zur gezielten Sprachförderung.
- **Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption** zur sprachlichen Bildung und Interaktion.
- **Teilnahme an Fachveranstaltungen** wie den Verbundtreffen der Sprach-Fachberatung und den Veranstaltungen des IFP.

Das Ziel des Programms ist es, sprachliche Bildungsangebote systematisch zu verbessern und in den Alltag der Einrichtung zu integrieren, sodass alle Kinder gezielt in ihrer Sprachentwicklung unterstützt und zum Sprechen angeregt werden

### 3. Sprachpädagogische Arbeit in der Kita

Unsere sprachpädagogische Arbeit basiert auf einer **alltagsintegrierten und entwicklungsangemessenen Sprachbildung**, die sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder orientiert. Sprache wird nicht isoliert vermittelt, sondern ist Teil alltäglicher Handlungen und Interaktionen. Wir nutzen gezielt verschiedene Alltagssituationen wie die Bringzeit, Mahlzeiten oder das Anziehen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen und ihre Sprachfähigkeiten zu fördern.

#### 3.1 Literacy und der frühe Zugang zu Schrift und Büchern

Ein zentraler Bestandteil unserer Sprachförderung ist die **frühe Literacy-Erfahrung**, also das Kennenlernen von Büchern, Lesen und Schreiben. Kinder, die von klein auf mit Büchern in Berührung kommen, entwickeln ein natürliches Interesse an Sprache und Schriftsprache. Dafür schaffen wir eine anregende Umgebung mit gut zugänglichen, altersgerechten Büchern und Materialien. Eine gemütliche Lesecke mit Sitzkissen lädt die Kinder zum Verweilen und Erkunden ein.

Eine besonders effektive Methode ist die **dialogische Bilderbuchbetrachtung**, bei der Kinder aktiv in das Erzählen und Beschreiben von Bildern und Geschichten einbezogen werden. Diese Methode ist wissenschaftlich anerkannt und stärkt den Wortschatz, die Grammatik und kommunikative Fähigkeiten. Je nach Alter der Kinder setzen wir unterschiedliche Schwerpunkte: Jüngere Kinder fokussieren sich auf einzelne Seiten und Begriffe, während ältere Kinder die Geschichte als Ganzes erfassen und eigene Bezüge herstellen.

Durch Kooperationen mit der örtlichen Bücherei erhalten unsere Vorschulkinder einen „**Büchereiführerschein**“, der sie mit der Welt der Bücher vertraut macht. Sie lernen, Bücher auszuleihen und zu nutzen, wodurch sich ihre Lesefreude nachhaltig entwickelt.

### 3.2 Frühe Schriftsprachförderung und phonologische Bewusstheit

Kinder entwickeln oft früh ein Interesse an Schrift, etwa, wenn sie erste Buchstaben nachahmen oder spielerisch „Briefe“ kritzeln. Dieses natürliche Interesse greifen wir gezielt auf, indem wir Schrift im Alltag sichtbar machen – durch Beschriftungen, Portfolios oder Regeln in Schriftform. Zusätzlich bieten wir den Kindern verschiedene Schreibmaterialien an, die sie in ihr Spiel integrieren können.

Ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung ist die **phonologische Bewusstheit**, also die Fähigkeit, Laute bewusst wahrzunehmen und zu verarbeiten. Dies bildet eine wesentliche Grundlage für den späteren Schriftspracherwerb. Wir fördern diese Kompetenz durch:

- **Silbenklatschen und Reimspiele**, um Kinder für Sprachrhythmen zu sensibilisieren,
- **Lieder und rhythmische Übungen**, die Laute spielerisch erlebbar machen,
- **das Erkennen und Bilden von Reimen sowie Lautanalysen**, um erste Schritte in die Schriftlichkeit vorzubereiten.

### 3.3 Sprachförderung durch Spiel und Interaktion

Sprachentwicklung geschieht nicht nur in geplanten Angeboten, sondern vor allem in natürlichen Kommunikationssituationen. **Gesellschaftsspiele** bieten oft unterschätzte sprachliche Lerngelegenheiten: Kinder müssen Regeln verstehen, erklären und sich mit anderen austauschen. Besonders durch Gedächtnis-, Legespiele und Würfelspiele erweitern sie spielerisch ihren Wortschatz und üben soziale sowie sprachliche Kompetenzen wie Begründen, Verhandeln und Zuhören.

Auch **Rollenspiele** sind ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung. In Fantasie- und Alltagsszenen (z. B. „Arztpraxis“, „Einkaufen“, „Schule spielen“) setzen sich Kinder aktiv mit Sprache auseinander, kommunizieren mit anderen und entwickeln ihre sprachlichen Fähigkeiten in authentischen und bedeutsamen Kontexten. Dabei übernehmen sie unterschiedliche Rollen, nutzen neue Wörter und Satzstrukturen und lernen, sich sprachlich an verschiedene Situationen anzupassen.

Besonders profitieren Kinder mit sprachlichen Defiziten von Rollenspielen, da sie von sprachlich kompetenteren Kindern lernen und ihre Ausdrucksfähigkeit verbessern können. Durch gezielte Impulse und geeignete Materialien wie Verkleidungsecken, Puppenhäuser oder Schreibmaterialien fördern wir diese Form der Sprachentwicklung.

Die Kombination aus alltagsintegrierter Sprachbildung, Literacy-Förderung und spielerischen Sprachanlässen schafft eine Umgebung, in der Kinder Sprache aktiv erleben, erweitern und festigen können. So ermöglichen wir ihnen die bestmöglichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche sprachliche Entwicklung und einen gelungenen Start in ihre weitere Bildungsbiografie.

### 3.4 Partizipation in der Kita

Partizipation in der Kita fördert die kommunikative Kompetenz der Kinder, indem sie lernen, sich in der Gesellschaft einzubringen und sozial zu handeln. Durch frühzeitige Beteiligung entwickeln sie Respekt für andere Meinungen, lernen Kompromisse einzugehen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Kinder erkennen, dass ihre Meinung zählt, aber auch, dass es viele verschiedene Standpunkte gibt. Dadurch wächst ihr Selbstbewusstsein und ihre Fähigkeit, Bedürfnisse zu äußern. Fachkräfte unterstützen diesen Prozess, indem sie die Kinder ermutigen, sich zu beteiligen, Fragen zu stellen und Entscheidungen mitzugestalten.

Kinderkonferenzen bieten eine konkrete Möglichkeit zur Mitbestimmung. Hier lernen die Kinder, Meinungen zu vertreten, Beschwerden vorzubringen und demokratische Entscheidungsprozesse zu erleben. Da Partizipation anfangs herausfordernd sein kann, werden die Kinder schrittweise an diese Verantwortung herangeführt und dabei begleitet.

Durch Mitbestimmung und Selbstbestimmung wird das Selbstwertgefühl der Kinder gestärkt. Diese Prinzipien sind grundlegend für die pädagogische Arbeit und spiegeln sich in allen Bildungsbereichen des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans wider.

### 3.5 Sozial-emotionaler Bereich

Im Morgen- oder Erzählkreis haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Erlebnisse, Meinungen und Wünsche mitzuteilen. Sie diskutieren über Gruppenaktivitäten, neue Projekte und gemeinsame Vorhaben wie das Kochen. Dabei lernen sie, Gesprächsregeln einzuhalten, sich auszudrücken und andere Meinungen zu respektieren.

Durch gezielte Projekte zur "**Gewaltfreien Kommunikation**" nach Marshall Rosenberg fördern wir eine besondere Form des sprachlichen Austauschs. Die vier Handlungsschritte – **Beobachtung, Gefühl, Bedürfnis und Bitte** – helfen den Kindern, ihre Emotionen bewusst wahrzunehmen, klar zu formulieren und konstruktiv mit Konflikten umzugehen. Dadurch unterstützen wir das Bildungsziel, eine wertschätzende und empathische Kommunikationskultur zu entwickeln.

### 3.6 Sprachförderung in verschiedenen Bildungsbereichen

Sprachliche Bildung erfolgt in der Kita ganzheitlich und alltagsintegriert über weitere verschiedene Bildungsbereiche:

- **Musischer Bereich:** Lieder, Kreisspiele und Orffinstrumente fördern die Sprachentwicklung. Besonders für Kinder, die Deutsch als Zweitsprache lernen, helfen Gesang und Musik, die Sprachmelodie zu verinnerlichen und das Gehör zu schulen.
- **Motorischer Bereich:** Beim Turnen erweitern Kinder ihren Wortschatz um Begriffe wie „rollen“, „prellen“ oder „balancieren“ und lernen deren Bedeutung durch Bewegung kennen.
- **Medienkompetenz:** Kinder nutzen Bücher, tun so, als würden sie lesen, oder recherchieren gemeinsam mit pädagogischen Fachkräften im Internet. Eigene Theaterstücke werden gefilmt und reflektiert. Durch Tablets haben alle Gruppen Zugang zu digitalen Lernangeboten, und Kinder experimentieren aktiv mit Mikrofonen und Medien.
- **Forschen & Experimentieren:** Gemeinsames Philosophieren, Beobachten und Forschen erweitern den Wortschatz und fördern die sprachliche Ausdrucksfähigkeit. Kinder lernen, Fragen zu stellen, Hypothesen zu entwickeln und sich auszutauschen.
- **Lebenspraktische Bildung:** Beim Kochen lernen Kinder neue Begriffe wie „Temperatur“ oder „vermischen“ und üben Handlungsanweisungen wie „messen“ oder „wiegen“.

Durch diese vielfältigen Ansätze wird Sprache spielerisch und interaktiv gefördert, sodass Kinder natürliche Sprechanlässe in ihrem Alltag erleben.

#### Kind zentrierte Pädagogik

Unsere sprachpädagogische Arbeit basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und einer Kind zentrierten Haltung:

- **Korrektives Feedback:** Gesagtes wird empathisch korrigiert und in einfacher Sprache zurückgespiegelt.
- **Zeit & Augenhöhe:** Jedes Kind wird ernst genommen, erhält Zeit zum Erzählen und erfährt aktives Zuhören.
- **Individuelle Förderung:** Kinder werden dort abgeholt, wo sie stehen, um motiviert zu lernen.
- **Partizipation:** Kinder werden aktiv in Entscheidungsprozesse einbezogen, um ihre Meinung zu vertreten, Kompromisse zu schließen und Selbstbestimmung zu erleben.

Diese Prinzipien stärken die Sprachentwicklung und soziale Kompetenz der Kinder im Alltag.

## 4. Inklusive Pädagogik

### Grundlagen der Inklusion:

Seit 1948 ist Inklusion durch die UN-Konvention ein Menschenrecht und bedeutet Chancengleichheit für alle Kinder, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, sozialem Status, Behinderung oder anderen Merkmalen. Inklusion ist nicht nur ein pädagogisches Konzept, sondern auch eine Haltung, die Vielfalt als Bereicherung betrachtet und in allen Bereichen des Kita-Alltags gelebt wird. Ziel ist es, dass sich jedes Kind, jede Familie und jedes Teammitglied akzeptiert und zugehörig fühlt.

### 4.1 Die Gestaltung der Umgebung

Die Lernumgebung der Kita wird so gestaltet, dass sie für alle Kinder zugänglich, anregend und sicher ist. Dabei wird auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Kinder Rücksicht genommen. Einige Kinder bevorzugen Bewegung und laute Aktivitäten, während andere ruhige Ecken zum Spielen oder Konstruieren benötigen. Gemeinsam werden Lösungen gefunden, um allen gerecht zu werden.

- Die Kita achtet darauf, dass die Materialien Vielfalt repräsentieren und keine diskriminierenden Inhalte enthalten. Bücher, Puppen und Lernmaterialien sollen verschiedene Hautfarben, Geschlechter und Familienkulturen widerspiegeln.
- Bilderbücher werden gezielt vorurteilsbewusst ausgewählt, um das Selbstbild der Kinder positiv zu beeinflussen und ihre emotionale Entwicklung zu fördern.
- Die Kita bietet eine kostenlose Leihbibliothek, damit alle Kinder Zugang zu Büchern haben.
- In den Bauecken und Spielecken werden Genderstereotype aufgebrochen, indem neben Autos und Bauklötzen auch Glitzersteine oder Stoffe zur Verfügung stehen.
- In der Malecke gibt es „Hautfarben“ in verschiedenen Tönen, um Vielfalt sichtbar zu machen.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Schaffung einer Atmosphäre, in der sich alle Kinder sicher und geborgen fühlen. Deshalb werden Materialien und Inhalte regelmäßig auf ihre Inklusivität überprüft.

### 4.2 Interaktion mit Kindern

Der Austausch zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften spielt eine zentrale Rolle im Lernprozess. Die Kita verfolgt den Ansatz der „Ko-Konstruktion“, bei dem Wissen gemeinsam erarbeitet wird. Pädagogische Fachkräfte gestalten Interaktionen einfühlsam und wertschätzend.



- **Thematisierung von Vielfalt:** Unterschiede zwischen Menschen werden bewusst angesprochen, um Respekt und Akzeptanz zu fördern. Kinder lernen, Wertesysteme zu hinterfragen und Vielfalt zu schätzen.
- **Emotionale Entwicklung:** Kinder werden ermutigt, ihre Gefühle auszudrücken und zu benennen. Sie lernen, dass Worte verletzen können, aber auch Trost und Unterstützung vermitteln.
- **Eingreifen bei Ungerechtigkeiten:** Pädagogische Fachkräfte achten darauf, dass sich alle Kinder sicher und respektiert fühlen. Sie greifen aktiv ein, wenn es zu unfairen Situationen kommt, und bestärken betroffene Kinder.
- **Partizipation:** Kinder sollen aktiv an Entscheidungen und Abläufen in der Kita beteiligt werden. Das Projekt „Mitentscheiden und mithandeln“, unterstützt von der Bertelsmann-Stiftung, fördert die Mitbestimmung der Kinder und stellt sicher, dass alle Beteiligungsformen inklusiv sind.

### 4.3 Schutzkonzept und Kindersicht

Die Kita betrachtet Inklusion auch aus der Perspektive der Kinder. Bereiche wie Gesundheit, Ernährung, Hygiene, Bildung und Betreuung werden regelmäßig aus Kindersicht reflektiert. Ein Schutzkonzept wurde entwickelt, um möglichen Machtmissbrauch zu verhindern und klare Verhaltensrichtlinien für das Team festzulegen.

Insgesamt verfolgt die Kita das Ziel, eine sichere, gerechte und inklusive Umgebung zu schaffen, in der Vielfalt selbstverständlich ist und jedes Kind die gleichen Bildungschancen erhält.

## 5. Zusammenfassung: Zusammenarbeit mit Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern soll vorurteilsfrei, wertschätzend und respektvoll gestaltet werden. Das Ziel ist es, die Entwicklung der individuellen Identität jedes Kindes sowie dessen Zugehörigkeitsgefühl zur Familie und zur Kita-Gemeinschaft zu stärken.

### 5.1 Bedeutung der Familie für die kindliche Identität

Die Familie ist die erste und wichtigste Bezugsgruppe eines Kindes. Wie pädagogische Fachkräfte mit den Eltern umgehen, beeinflusst das Selbstbild des Kindes. Wenn die Familie gesellschaftlich anerkannt wird, spürt das Kind diese Wertschätzung und entwickelt ein positives Selbstbild. Deshalb ist es wichtig, dass Fachkräfte alle Familienstrukturen respektieren und in die pädagogische Arbeit einbinden.

## 5.2 Sprachpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern

Die Kita fördert die sprachliche Entwicklung der Kinder auch durch die Zusammenarbeit mit den Eltern:

- **Wertschätzender Umgang:** Die Fachkräfte begegnen den Eltern mit Respekt und Anerkennung.
- **Einbindung der Eltern:** Eltern werden ermutigt, sich aktiv zu beteiligen, z. B. durch das Mitbringen von Familienfotos zur Stärkung der kindlichen Identität.
- **Offene Kommunikation:** Befürchtungen und Fragen der Eltern werden ernst genommen, und Unterschiede werden respektvoll besprochen.
- **Anerkennung von Familiensprachen:** Die Familiensprachen und Dialekte der Kinder werden in den Kita-Alltag integriert, indem sie in Büchern, Spielen und Gesprächen sichtbar und hörbar gemacht werden. Eltern werden ermutigt, ihre Muttersprache mit ihren Kindern zu pflegen.
- **Stärkung des Kindes:** Jedes Kind soll sich in seiner Individualität geschätzt fühlen – unabhängig von Geschlecht, Aussehen, Interessen oder Fähigkeiten.
- **Verbindliche Regeln für den Umgang:** Wenn es zu Ausgrenzungen oder herabwürdigenden Äußerungen zwischen Eltern kommt, wird konsequent für ein respektvolles Miteinander gesorgt.

## 5.3. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eine enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist essenziell für die Sprachentwicklung der Kinder. Die Kita berät Eltern, wie sie ein sprachanregendes Umfeld zu Hause schaffen können. Dabei werden die Eltern als kompetente Erziehungspersonen wertgeschätzt und unterstützt.

Die ersten Kommunikationserfahrungen des Kindes mit seinen engsten Bezugspersonen sind entscheidend für seine sprachliche und soziale Entwicklung. Daher ermutigt die Kita Eltern, bei Sorgen und Problemen das Gespräch zu suchen, insbesondere, wenn sie den Eindruck haben, dass ihr Kind in der Kita ungerecht behandelt oder ausgegrenzt wird.

## 5.4 Wohlbefinden der Eltern in der Kita

Damit sich die Kinder in der Kita wohlfühlen, ist es wichtig, dass auch ihre Eltern sich willkommen fühlen. Die Kita fördert dieses Zugehörigkeitsgefühl durch eine offene, respektvolle Kommunikation und die Einladung zur aktiven Beteiligung. Eine enge Zusammenarbeit stärkt nicht nur die Kinder, sondern auch die gesamte Kita-Gemeinschaft.

## 5.5 Begleitung der Übergänge

Der Übergang von der Familie in die Kita oder von einer Betreuungsperson in die Kita wird sorgfältig begleitet. Eltern erhalten frühzeitig Informationen zur Bedeutung der Sprache für die Entwicklung ihres Kindes. Um diesen Übergang optimal zu gestalten, bietet die Kita verschiedene Maßnahmen an:

- **Informationsveranstaltungen:** Dazu gehören ein Tag der offenen Tür, ein allgemeiner Elternabend aller Kitas und ein spezieller Elternabend für den eigenen Kindergarten.
- **Eingewöhnung mit Eltern:** Eltern und Kinder nehmen an einer „Schnupperstunde“ teil, um sich mit der Umgebung vertraut zu machen. Die Eingewöhnungszeit wird gemeinsam mit den Eltern individuell gestaltet.
- **Sprachliche Unterstützung:** Mehrsprachige Eltern fungieren als Dolmetscher(innen), um sprachliche Barrieren zu überbrücken.

### Öffentlichkeitsarbeit und Elternkommunikation

Eine transparente Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit sind zentrale Bestandteile der Kita-Arbeit. Dies sensibilisiert die Eltern für die Themen „Sprache“ und „Spracherwerb“ und hält sie über die sprachpädagogischen Angebote auf dem Laufenden. Eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartnerschaft wird durch regelmäßige Gespräche, z. B. in Form von Tür- und Angelgesprächen, gefördert. Anregungen der Eltern werden ernst genommen und in die Kita-Gestaltung einbezogen.

### Elternbeteiligung im Kita-Alltag

Eltern und Familienmitglieder bringen sich aktiv in das Kita-Leben ein und teilen ihr Wissen mit den Kindern. Beispiele dafür sind:

- Eine Tierärztin erklärte mit einem Babyhund das Thema Haustiere.
- Väter stellten ihre Berufe als Flugkapitän und Fluglotse vor.
- Eine Mutter präsentierte Pferdesport, Turnierschleifen, eine Trense und Hufeisen mithilfe eines Beamers.

Auch bei besonderen Anlässen wie dem Adventsmarkt engagieren sich die Eltern in Arbeitskreisen, indem sie z. B. nähen, basteln oder Plätzchen backen.

### Transparenz und Einbindung der Eltern

Eltern werden durch zeitnahe Dokumentation über die pädagogische Arbeit informiert. Dadurch können sie das Kita-Geschehen in ihrer Familiensprache nachvollziehen und mit ihrem Kind besprechen. Auch während der Pandemie wurden verschiedene Kommunikationswege genutzt, um den Kontakt und die Transparenz aufrechtzuerhalten.

Die Begleitung der Übergänge ist somit nicht nur eine organisatorische Maßnahme, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil der sprachlichen und sozialen Integration von Kindern und deren Familien in das Kita-Geschehen.

## 6. Sprachpädagogische Arbeit mit dem Team

Die sprachpädagogische Arbeit im Team wird durch eine zusätzliche Fachkraft für „Sprach-Kitas“ unterstützt. Diese Fachkraft berät, begleitet und qualifiziert das Kita-Team in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Sie wird durch eine Fachberatung weitergebildet und gibt ihr Wissen an das Team weiter, organisiert den fachlichen Austausch und koordiniert die sprachpädagogischen Aktivitäten im Rahmen des Bundesprogramms.

Wichtige Schwerpunkte der Teamarbeit:

- Vermittlung von Wissen zur Sprachentwicklung, sprachbezogenen Entwicklungspsychologie und Methoden zur gezielten Sprachstandserfassung.
- Förderung des Bewusstseins jedes Teammitglieds als Sprachvorbild für die Kinder, auch durch Rollenspiele zur nonverbalen Kommunikation.
- Bereitstellung von Materialien zur sprachpädagogischen Arbeit für alle Mitarbeitenden.
- Regelmäßige Teamsitzungen mit „Sprache“ als festem Tagesordnungspunkt.
- Reflexionsgespräche und kollegiale Fallbesprechungen zur stetigen Verbesserung der sprachpädagogischen Praxis.

Die Sprachförderung erfolgt gemeinschaftlich durch das gesamte Team und ist fester Bestandteil des Kindergartenkonzepts. Ein kontinuierlicher Austausch mit der beratenden Fachkraft für „Sprach-Kitas“ unterstützt die inhaltliche Qualitätssicherung und Teamentwicklung.

### 6.1 Anforderungen an Fachkräfte für eine erfolgreiche sprachpädagogische Arbeit:

- **Sprachliche und fachliche Kompetenz:** Fundierte Deutschkenntnisse, reflektierte Ausdrucksfähigkeit sowie Fachwissen über Sprachentwicklung und Entwicklungspsychologie.
- **Positive Grundhaltung:** Anerkennung der Kompetenzen der Kinder, Freude an Kommunikation und eine empathische, wertschätzende Haltung.
- **Kommunikative Fähigkeiten:** Aktives Zuhören, Kinder ausreden lassen, Geduld und Zurückhaltung, um kindlichen Bedürfnissen Raum zu geben.
- **Beobachtungsgabe:** Fähigkeit, nonverbale Signale wie Mimik und Gestik zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren.

- **Individuelle Förderung:** Konzentration auf das einzelne Kind innerhalb der Gruppensituation zur bestmöglichen Begleitung.
- **Selbst- und Fremdrelexion:** Regelmäßige Reflexion der eigenen Haltung und pädagogischen Arbeit, um unbewusste Vorurteile zu erkennen und deren Einfluss auf Kinder, Erwachsene und das Team zu hinterfragen.

Diese strukturierte und reflektierte Herangehensweise stellt sicher, dass die sprachpädagogische Arbeit nachhaltig im Kita-Alltag verankert bleibt.

## 7. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Sprachentwicklung in der Kita erfolgt ressourcenorientiert, mit dem Ziel, die individuellen Kompetenzen der Kinder zu stärken. Dabei stehen ihre sprachlichen Fortschritte im Mittelpunkt, nicht mögliche Defizite. Alle Kinder, unabhängig von ihrem Sprachstand, sollen gezielt sprachlich angeregt und gefördert werden.

### Ziele der Beobachtung:

- Erfassung der sprachlichen und kognitiven Entwicklung der Kinder.
- Verständnis für ihre Denkweisen und Interessen, um sie gezielt zu begleiten.
- Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit Eltern.
- Unterstützung der Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Schulen.

### Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren:

- **SELDAK:** Erhebung des Sprachstands bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern ab der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres vor der Einschulung (§5 Abs. 3 AVBayKiBiG).
- **SISMIK:** Zur Sprachstandserhebung bei Kindern, deren Eltern beide nicht deutschsprachiger Herkunft sind, ebenfalls in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres.
- **KOMPIK:** Ein kindzentriertes Beobachtungsverfahren zur ganzheitlichen Einschätzung der kindlichen Entwicklung und Sprachkompetenz.
- **PERIK:** Beobachtungsbogen zur Erfassung sozial-emotionaler Kompetenzen, um die Gesamtentwicklung der Kinder besser zu verstehen und sie individuell zu begleiten.

Diese standardisierten Verfahren ermöglichen eine fundierte Einschätzung der Sprachentwicklung und dienen als Basis für Fördermaßnahmen wie den Vorkurs „Deutsch 240“.

## 8. Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung in der Kita liegt in der Verantwortung des Trägers und der Einrichtungsleitung. Ziel ist eine kontinuierliche Evaluation und Anpassung des pädagogischen Profils.

### Maßnahmen zur Qualitätssicherung:

- **Feedback und Austausch mit Eltern:** jährliche Elternbefragung und Gesprächsangebote.
- **Supervision und Teamarbeit:** regelmäßige Sitzungen im Großteam, Supervisionssitzungen und Klausurtage.
- **Mitarbeiterentwicklung:** Fort- und Weiterbildungen sowie regelmäßige Mitarbeitergespräche.
- **Dokumentation und Evaluation:** ausführliche Dokumentation der pädagogischen Arbeit, Nutzung von Beobachtungsbögen und Portfolios zur Erfassung der kindlichen Entwicklung.

Diese Maßnahmen gewährleisten eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Sicherstellung der pädagogischen Qualität.

## 9. Fazit

Das Sprachförderkonzept des Kindergartens Mintraching basiert auf einer nachhaltigen, alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Ein besonderer Fokus liegt auf vorurteilsbewusster Erziehung, um Ausgrenzung und Diskriminierung aktiv entgegenzuwirken und gegenseitigen Respekt zu fördern.

### Kernpunkte des Konzepts:

- **Partizipation:** Alle Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen, wobei darauf geachtet wird, dass die Beteiligungsformen für alle zugänglich sind.
- **Weiterentwicklung des Teams:** Durch kontinuierliche Fortbildungen wurden die Kompetenzen im Bereich sprachlicher Bildung vertieft und das pädagogische Konzept entsprechend angepasst.
- **Vielfalt und Inklusion:** Kulturen, Sprachen und Religionen der Familien werden geachtet und wertgeschätzt. Eltern werden aktiv in die vorurteilsbewusste Arbeit einbezogen.
- **Präventive Elternarbeit:** Durch enge Zusammenarbeit mit Eltern werden Themen wie Ungerechtigkeit und Diskriminierung offen behandelt.

Das Ziel ist es, den Kindern die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn und eine aktive gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

## 10. Quellenverzeichnis

### Bücher und Buchkapitel:

- Christie, J. (1991). Frühe Literalität und Spiel. Förderung der Schreib- und Lesekompetenz durch Fiktions- und Rollenspiele. In H. Retter (Hrsg.), *Kinderspiel und Kindheit in Ost und West* (S. 107–122). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Jampert, K., Best, P., Guadatiello, A., Holler, D. & Zehnbauer, A. (2007). *Schlüsselkompetenz Sprache. Sprachliche Bildung und Förderung im Kindergarten. Konzepte – Projekte – Maßnahmen*. Weimar, Berlin: Verlag das Netz.
- Mayr, T. (2011). Checkliste „Qualität der Kooperation“. In Regierung von Oberbayern (Hrsg.), *MSH Info Heft 12* (S. 45). München: Regierung von Oberbayern.
- Mayr, T. et al. (2012). *LiSKiT – Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen*. Freiburg: Herder.
- Schnitzler, C. D. (2008). *Phonologische Bewusstheit und Schriftspracherwerb*. San Francisco: Thieme.
- Snow, C. E., Burns, M. S. & Griffin, P. (1998). *Preventing reading difficulties in young children*. Washington, DC: National Academy Press.
- Teale, W. H. & Sulzby, E. (Hrsg.) (1986). *Emergent literacy*. Norwood, NJ: Ablex Publishing Corporation.
- Ulich, M. (2005). Literacy und sprachliche Bildung im Elementarbereich. In S. Weber (Hrsg.), *Die Bildungsbereiche im Kindergarten* (S. 106–124). Freiburg, Basel, Wien: Herder.
- Wendlandt, W. (2010). *Sprachstörungen im Kindesalter*. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Franziska Schubert-Suffrian & Michael Regner (2015). *Partizipation in Kita und Krippe*. Freiburg: Verlag Herder GmbH.
- Mahdokht Ansari, Evelyne Höhme, Anke Krause, Ulla Lindemann, Sandra Richter & Petra Wagner (2017). *Inklusion in der Kitapraxis 1–4*.

### Zeitschriftenartikel:

- Hargrave, A. C. & Sénéchal, M. (2000). A book reading intervention with preschool children who have limited vocabularies – the benefits of regular and dialogic reading. *Early Childhood Research Quarterly*, 15, 75–90.
- Mierau, S., Lee, H.-J. & Tietze, W. (2008). Zum Zusammenhang von pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen und Familien und dem Sprachstand von Kindern. Verfügbar unter:  
[http://www.mbjs.brandenburg.de/media\\_fast/4113/BRB\\_Sprache\\_Abschlussbericht\\_2\\_008.pdf](http://www.mbjs.brandenburg.de/media_fast/4113/BRB_Sprache_Abschlussbericht_2_008.pdf) (abgerufen am 30. Mai 2012).
- Morrow, L. M. (1990). Preparing the classroom environment to promote literacy during play. *Early Childhood Research Quarterly*, 5, 537–554.



- Morrow, L. M. & Schickedanz, J. A. (2006). The relationships between sociodramatic play and literacy development. In D. K. Dickinson & S. B. Newman (Hrsg.), *Handbook of early literacy research* (Bd. 2, S. 269–280). New York: Guilford.
- Pellegrini, A. D. & Galda, L. (2000). Longitudinal relations among preschoolers' symbolic play, metalinguistic verbs, and emergent literacy. In J. Christie (Hrsg.), *Play and early literacy development* (S. 47–68). Albany, NY: State University of New York Press.

**Online-Quelle:**

- [www.ifp.bayern.de](http://www.ifp.bayern.de)
- [www.biss-fortbildung.de](http://www.biss-fortbildung.de)
- [www.kita.bayern.de](http://www.kita.bayern.de)
- [www.frühe-chancen.de](http://www.frühe-chancen.de)